

## **politische ökologie** ··· Die Reihe für alle, die weiter denken

Die Welt steht vor enormen ökologischen und sozialen Herausforderungen. Um sie zu bewältigen, braucht es den Mut, ausgetretene Denkpfade zu verlassen, unliebsame Wahrheiten auszusprechen und unorthodoxe Lösungen zu skizzieren. Genau das tut die *politische ökologie* mit einer Mischung aus Leidenschaft, Sachverstand und Hartnäckigkeit.

Die *politische ökologie* schwimmt gegen den geistigen Strom und spürt Themen auf, die oft erst morgen die gesellschaftliche Debatte beherrschen. Die vielfältigen Zugänge eröffnen immer wieder neue Räume für das Nachdenken über eine Gesellschaft, die Zukunft hat.

Herausgegeben wird die *politische ökologie* vom  
oekom e.V. – Verein für ökologische Kommunikation.



**H**aben Sie in Ihrer Schulzeit auch noch gelernt „O schaurig ist's, übers Moor zu gehn“? Die bekannte Ballade von Annette von Droste-Hülshoff veranschaulicht das mulmige Gefühl, das so manche(n) beschleicht, wenn er oder sie an die nasse, manchmal modrig riechende Welt denkt. Aber wie kam das Moor zu seinem faszinierenden Grusel-Image? Dazu mag neben dichterischer Fantasie auch die Tatsache beigetragen haben, dass in intakten Mooren scheinbar feste Oberflächen nicht unbedingt begehbar sind und man dort tief einsinken könnte.

Trotzdem – oder gerade deswegen – zog es die Menschen schon immer ins Moor. Seit der Jungsteinzeit war das Moor ein Ort für unterschiedliche Rituale: Gefundene Waffen, Gebrauchsgegenstände oder Artefakte deuten darauf hin, dass man hier Geistern oder Gottheiten Opfer darbrachte und unterschiedliche Kulte praktizierte. Lange hat es gedauert, bis der Mensch gelernt hatte, die Ressourcen des Moores zu nutzen. Doch ab dem 17. Jahrhundert ging es dann umso schneller: Die in Jahrtausenden entstandenen Torfschichten wurden zügig abgebaut und der Großteil der Moore entwässert, um Weideland oder Ackerfläche zu gewinnen. Eine ziemlich kurzsichtige Strategie, denn Moore speichern weltweit etwa doppelt so viel CO<sub>2</sub> wie alle Wälder der Erde zusammen. Sie dienen auch dem Hoch- und Grundwasserschutz und sind Heimat vieler seltener Pflanzen und Tiere.

Den Verantwortlichen in Berlin und Brüssel ist mittlerweile zwar bewusst, dass sie natürliche Kohlenstoffspeicher wie Moore verlässlich schützen und renaturieren müssen. Zumal die Wiedervernässung von Moorböden einen wirksamen und kostengünstigen Beitrag zum Schutz des Klimas und zum Erhalt der Artenvielfalt leisten kann. Doch die praktische Umsetzung dieses Sinneswandels steckt bislang noch in den Kinderschuhen. Die Autor(inn)en der *politischen ökologie* nehmen Sie deshalb mit ins Moor, benennen die Schwachpunkte des bislang praktizierten Moorschutzes und plädieren für eine neue Nutzung von Moorböden. – Das ist gar nicht schaurig, sondern stimmt eher hoffnungsvoll!

**Anke Oxenfarth**

oxenfarth@oekom.de